
Die Simpsons ist eine der Sendungen im deutschen Fernsehen, die den Gedanken der Toleranz am stärksten fördern. Häufig werden dort klassische Themen der Toleranz in Episoden oder Charakteren aufgegriffen. Weil dabei keine Rücksicht auf Political Correctness genommen wird, wirkt es authentisch und ohne erhobenen Zeigefinger. Zudem werden die Eigenschaften, die zum Anderssein und deshalb oft zur Ablehnung führen, herausgestellt und lächerlich gemacht, nicht aber die Menschen selbst, die respektvoll dargestellt werden. Dieses Grundprinzip der Sendung entspricht dem Kern der Toleranz.

Toleranz: gelb mit vier Fingern

Ein Lob auf *Die Simpsons*

Rainer Erlinger

Spätestens bei der ARD-Themenwoche *Toleranz* im November 2014 tauchte die Frage auf, wie das Fernsehen einen Beitrag zur Toleranz leisten kann. Und nicht nur einen Beitrag zur Toleranzdebatte, sondern – ob gezielt oder als Nebeneffekt – die Toleranz fördern kann. Funktionierte das? Wenn ja, wie? Gibt es ein Rezept dafür?

Um darauf eine Antwort zu finden, sollte man bei *der* Serie nachsehen, die ich für eine der besten – nicht nur, aber eben auch – bei dieser Frage halte: *Die Simpsons*.

Keine Political Correctness

Einer der Gründe, warum die Vermittlung von Toleranz bei den *Simpsons* funktioniert, ist, dass dort keine Rücksicht im Sinne einer Political Correctness genommen wird. Generell wird dort niemand verschont, eben auch nicht die Gruppen, für die klassischerweise um Toleranz geworben wird und über die oder deren Eigenheiten man deshalb häufig nicht wagt, sich lustig zu machen. Der strenggläubige Ned Flanders wird in seinem Glauben ebenso zur Witzfigur wie Grampa Simpson in seinem Alter (und alle anderen Bewohner seines Altersheims), Barney als Alkoholiker, der Inder Apu als Ausländer, Nelson aus der zerrütteten Familie, eine ganze Reihe von homosexuellen Charakteren oder die Redneck-Familie der Spucklers. Der eigentliche Grund für Toleranz, das Anderssein, wird nicht verschämt verschwiegen, getreu dem Motto: „Wir sind doch alle gleich.“ Man macht sich lustig, lacht darüber, über das Anderssein und Minderheiten. Eigentlich ein No-Go, wie soll das zu Toleranz führen? In der Tat könnte es auch zum Gegenteil führen, wenn es die Menschen wären, über die man lacht, und nicht lediglich

die Eigenschaften, dank derer sie anders sind. Bei den *Simpsons* aber wird dieses Anderssein dargestellt – und mehr als nur das! Es wird hervorgehoben, im Wortsinne lächerlich gemacht und damit entzaubert oder entdämonisiert. Nicht aber die Menschen selbst. Und das ist vielleicht das Geheimnis: Die Menschen selbst werden immer liebevoll dargestellt, nie entwürdigt; und vor diesem Hintergrund wirken die diversifizierenden Eigenschaften dann eben nur noch lächerlich.

Toleranz in kleinen Dosen

Toleranz wird bei den *Simpsons* immer wieder thematisiert. Häufig ist es Lisa, die für Political Correctness und eben auch Toleranz zuständig ist und vor allem Bart und Homer dafür kritisiert, wenn sie intolerante Ansichten vertreten. Oder aber Marge, die zu Mäßigung und Verständnis mahnt. Das sind die kleinen, fast schon homöopathischen Dosen von Toleranz bei den *Simpsons*.

Zu denen gehören auch fast subversive Situationen zur Frage des Anderssein wie etwa in der Episode *Lady Bouvier's Lover* (Nr. 102, Season 5, Episode 21, deutsch: *Liebhaber der Lady B.*). Grampa Simpson verliebt sich darin in Marges Mutter Jacqueline Bouvier. Das stört Homer sehr, weil er fürchtet, wenn die beiden heiraten, würden Marge und er Bruder und Schwester und ihre Kinder dann schreckliche Freaks mit „rosa Haut, ohne Überbiss und fünf Fingern an jeder Hand“. Als daraufhin das Bild der Kinder von den gewohnten gelben Figuren in klassische Zeichnungen von hübschen amerikanischen Kindern wie aus der Frühstückswerbung wechselt, rennt Homer schreiend davon. Normal sein und anders sein werden ad absurdum geführt.



Die Simpsons
Season 8, Episode 23



MAT. 02082146



Die Simpsons
Season 7, Episode 23
Season 20, Episode 21
Season 16, Episode 10
(v. o. n. u.)

Daneben gibt es aber auch eine ganze Reihe von Episoden, die sich mit Toleranz beschäftigen.

Immigration

Beispielsweise *Much Apu About Nothing* (Nr. 151, Season 7, Episode 23, deutsch: *Volksabstimmung in Springfield*). Als es Proteste wegen einer Steuererhöhung gibt, schiebt Bürgermeister Quimby die Schuld dafür den illegalen Immigranten zu und startet eine Gesetzesinitiative, Proposition 24, nach der alle abgeschoben werden sollen. In Springfield macht sich Hass gegen die Immigranten breit, dem sich auch Homer anschließt, bis ihm Apu, der indische Betreiber des Kwik-E-Mart gesteht, dass sein Visum schon lange abgelaufen ist und er somit auch abgeschoben würde. Als er erkennt, dass es einen Freund trifft, ändert Homer wieder einmal sofort seine Meinung und will Apu helfen. Zunächst soll sich Apu bei dem Mafioso Fat Tony eine gefälschte Staatsbürgerschaft besorgen. Der rät ihm, sich möglichst amerikanisch zu verhalten, worauf Apu mit amerikanischem Akzent spricht und die Karikatur eines Amerikaners spielt, bis er erkennen muss, dass es ihm unmöglich ist, auf Dauer seine indischen Wurzeln zu verleugnen und den falschen Pass zerreißt. Daraufhin entdeckt Lisa, dass Apu nur den amerikanischen Staatsbürgerschaftstest bestehen muss; Homer will ihm dabei helfen. Als er ihn unterrichtet, zeigt sich schnell, dass Apu viel mehr über die USA und deren Geschichte weiß als Homer und den Test nur besteht, weil er einschläft und Homers Unsinn wieder vergisst. Bei der Party zur Feier seiner Einbürgerung erklärt Homer dann, wie schrecklich es wäre, wenn die Immigranten gehen müssten, weil sie doch die USA zum Blühen brächten. Spätestens an dieser Stelle liefere die Episode Gefahr, kitschig und belehrend zu werden, wären nicht an etlichen Stellen zuvor immer wieder kleine und größere Seitenhiebe in alle Richtungen erfolgt. Darunter die großartige Szene, in der Chief Wiggum, der Polizeichef, eine Liste vorliest, wie die Deportation vorbereitet sei: „All right, men, here's the order of deportations. First we'll be rounding up your tired, then your poor, then your huddled masses yearning to breathe free...“ Und dabei das berühmte Gedicht *The New Colossus* von Emma Lazarus umkehrt, das die Immigration in die USA feiert und am Fuß der Freiheitsstatue eingraviert ist: „Give me your tired, your poor, / Your huddled masses yearning to breathe free...“

Auch die Folge *Coming to Homerica* (Nr. 441, Season 20, Episode 21, deutsch: *Es war einmal in Homerika*) thematisiert die illegale Einwanderung. Nach einem Zusammenbruch der Wirtschaft in der benachbarten Ortschaft Ogdenville kommen die dort ansässigen komisch sprechenden Nachfahren norwegischer Einwanderer nach Springfield und übernehmen eine Vielzahl von Arbeiten. Weil sie aber auch Moe's Taverne und das Krankenhaus beanspruchen und überfüllen, macht sich langsam Widerstand gegen sie breit; in einer Stadtversammlung beschließt man, die Ogdenvillianer auszuschließen. Zunächst mit einer Bürgerwehr, dann mit einer Mauer, zu deren Bau man aber die Hilfe der Ogdenvillianer benötigt und heranzieht. Marge ist zunächst gegen die Mauer, weil die gegen ihre Grundsätze der Toleranz verstößt, ändert jedoch ihre Meinung, als Maggie plötzlich das Wort „ja“ sagt, das sie offensichtlich von der norwegischen Nanny gelernt hat. Nach diesem Seitenhieb auf nur vordergründige Toleranz wird es leider wieder etwas klassisch: Am Ende fehlen die ausgesperrten Fremden dann doch, man lässt sie wieder herein und alle feiern zusammen.

Homosexualität

Einen eleganteren Turn präsentiert *There's Something About Marrying* (Nr. 345, Season 16, Episode 10, deutsch: *Drum prüfe, wer sich ewig bindet*). Weil der Tourismus zum Erliegen gekommen ist, beschließt die Stadtversammlung auf Lisas Vorschlag hin, die gleichgeschlechtliche Ehe zu legalisieren, um so schwule Heiratstouristen anzulocken. Reverend Lovejoy weigert sich jedoch, die Ehen zu schließen. Daraufhin gibt Homer seine anfängliche Ablehnung auf, wird Geistlicher einer Internetkirche und traut am Fließband gleichgeschlechtliche Paare – aber nicht nur die, sondern jeden und alle, wenn sie 200 Dollar dafür bezahlen. Als sich plötzlich Marges Schwester Patty als lesbisch outet und eine Profigolferin heiraten will, zeigt sich, wie brüchig und oberflächlich Marges vorher geäußerte Toleranz ist: Wenn es die eigene Schwester betrifft, ist die Toleranz schnell vorbei, Patty soll einen Mann heiraten. Doch auch hier kommt es wieder zu einem guten Ende, diesmal allerdings raffinierter. Marge entdeckt durch Zufall, dass – was Patty nicht weiß – ihre Partnerin in Wirklichkeit ein Mann ist, der sich nur für bessere Chancen beim Golf als Frau ausgibt. Obwohl sich Marge anfangs darüber freut, dass Patty nun doch – wenn auch unwissend – einen Mann heiratet, ist sie am Schluss von dieser Liebe so gerührt, dass sie Patty zugesteht, zu lieben, wen sie will – und die Täuschung aufdeckt. Die Geschichte nimmt mehrere Wendungen, wiederum wird kein Klischee ausgelassen und eben auch die Toleranz selbst zur Zielscheibe der Satire gemacht. Die Haltung der Sendung ist am Ende klar, nur wird der Zuschauer nicht belehrend dorthin geführt.

Kern der Toleranz

Der Hauptgrund aber, warum die *Simpsons* das Siegerpodest für Toleranz im Fernsehen verdienen, ist eine Episode, die gar nicht in diese Richtung zielt: *Homer's Enemy* (Nr. 176, Season 8, Episode 23, deutsch: *Homer hatte einen Feind*). Im Haupterzählstrang kommt Frank Grimes, der seit seiner Kindheit als Waise schwer um alles gekämpft und sich so einen Abschluss in Nuklearphysik erarbeitet hat, in die Abteilung von Homer, Lenny und Carl. Grimes erkennt sofort Homers Inkompetenz, Verantwortungslosigkeit und Faulheit und beschließt, Homer zu verachten. Als er versucht, Lenny und Carl auf seine Seite zu ziehen, stimmen die seinen Beobachtungen zwar zu, meinen aber, darüber sollte man nicht nachdenken, Homer sei ein anständiger Mensch. Nach einem Zwischenfall mit Homer, der zu Grimes Lasten geht, erklärt dieser Homer, dass er ihn hasse und sein Feind sei. Homer ist erschrocken und lädt Grimes zu sich nach Hause ein. Das aber geht nach hinten los. Grimes, der allein in einem winzigen Apartment zwischen zwei Bowlingbahnen wohnt, sieht Homers Haus, seine schöne Frau, die Familie und Bilder von Homers Abenteuern aus den vorangegangenen Episoden: als Astronaut, wie er einen Grammy gewinnt und als Freund von Expräsident Gerald Ford. Grimes ist entsetzt über die Ungerechtigkeit des Schicksals und geht frustriert nach Hause. Als ein weiterer Versuch, Carl und Lenny von seiner Sichtweise zu überzeugen, fehlschlägt, will er Homer eine Falle stellen. Er entfernt an einem Plakat, das Kinder zu einen Wettbewerb aufruft, ein eigenes Kernkraftwerk zu entwerfen, alle Hinweise, dass es sich an Kinder richtet. Er platziert es an Homers Arbeitsplatz, damit der sich beteiligt und sich endlich in aller Öffentlichkeit blößt. Homer gestaltet ein schlechtes Modell des derzeitigen

Kraftwerks mit kleinen Veränderungen wie aufgemalten Rennstreifen. Als Homer damit wider Erwarten Mr. Burns Gefallen findet und gewinnt, dreht Grimes durch, führt sich auf wie eine schlechte Homerkopie, die alles falsch macht – und will dafür belohnt statt bestraft werden. Am Ende greift er ohne Sicherheitshandschuhe an ein Starkstromkabel, weil Homer schließlich auch nie etwas passiert, und wird durch den Strom getötet. Bei seiner Beerdigung schläft Homer ein und fordert im Halbschlaf Marge auf, umzuschalten. Die Trauergäste einschließlich Reverend Lovejoy beginnen herzlich über Homer zu lachen – und Grimes Sarg wird zu diesem Gelächter in die Tiefe gesenkt.

Die Episode gilt als eine der dunkelsten der ganzen Serie. Die ursprüngliche Intention der Produzenten war, neue Aspekte zu entwickeln. Sie wollten zeigen, was passiert, wenn ein ganz normaler Mensch auf Homer Simpson trifft – und damit den Blickwinkel auf das Universum der *Simpsons* und speziell auf Homer verändern (Weinstein 2006). Was hat das mit Toleranz zu tun? Es kommen doch, anders als in den vorher genannten Episoden, gar keine klassischen Themen der Toleranz vor. Genau deswegen leistet die Folge umso mehr dafür. Denn Grimes hat in allem recht. Homer ist voller Fehler und die sind – nicht nur streng genommen – größtenteils unverzeihlich. Und dennoch mag man ihn als Zuschauer, interessanter noch, mögen ihn auch seine Mitmenschen in Springfield, die unter diesen Fehlern leiden. Um den Plot mit Grimes zu ermöglichen, mussten die Produzenten in dieser Episode genau das zeigen und herausarbeiten: Homers Mitbürger in Springfield mögen ihn trotz all seiner Fehler. Sie respektieren und schätzen Homer als Mensch, deshalb akzeptieren und tolerieren sie seine negativen Eigenschaften und Fehler. Damit wäre man beim Kern der Toleranz, ihrem eigentlichen Wesen – unabhängig davon, um was es nun genau geht: Man respektiert den Menschen und deshalb akzeptiert und toleriert man die Eigenschaften, Einstellungen und Handlungen, die man eigentlich ablehnt. Und man erkennt: Dieses Prinzip liegt der gesamten Serie zugrunde. Deshalb kann sie sich auch über alles lustig machen, im Kontrast zu jeder Political Correctness. Nicht nur, weil jeder etwas abbekommt, egal ob Minderheit oder Mehrheit, sondern weil es so geschieht, dass der jeweilige Mensch liebevoll dargestellt wird, man ihn als Mensch respektiert.

Dr. Dr. Rainer Erlinger
ist Publizist und Autor,
vor allem zu Fragen der
Alltagsmoral.
www.rainererlinger.de



Literatur:

Weinstein, J.:
The Simpsons, Season 8. DVD commentary for the episode Homer's Enemy.
Zitiert nach: Wikipedia:
Homer's Enemy
(letzter Zugriff: 10.03.2015)